



Pforte zwischen Spessart und Main

Kloster Himmelthal kann auf eine fast 800-jährige Geschichte zurückblicken. 1232 wurde es an einer Engstelle im Tal der Elsava zwischen Eschau und Rück als Zisterzienserinnenkloster gegründet. Im 16. Jahrhundert kam es unter direkte Verwaltung des Erzbistums Mainz und war im 17. und 18. Jahrhundert dem Jesuitenorden übertragen.

Seit 1773 wird Himmelthal von der Stiftung Gymnasiums-fonds geführt, einer im Ursprung fürstbischöflichen Stiftung, die heute durch das staatliche Stiftungsamt Aschaffenburg verwaltet wird. Sie führt das pädagogische und soziale Engagement der Jesuiten, die in und um Aschaffenburg vor allem im Bildungswesen wirkten, weiter. Heute beherbergt das einstige Kloster mit der BBS Himmelthal und der Elsava-Schule zwei Bildungsstätten.

Vom mittelalterlichen Kloster sind obertägig nur geringe Reste erhalten, da der Komplex im 18. Jahrhundert von den Jesuiten im Barockstil erneuert worden ist.

Diese Wanderrouten machen Station in Himmelthal:

- Kulturweg 'Tiepolos Erben'
- Rück-Besinnungsweg
- Fränk. Rotweinwanderweg
- Fränk. Marienweg

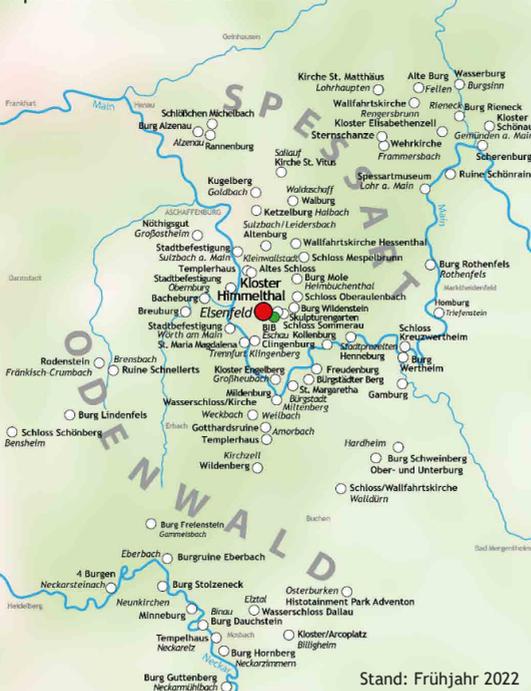
Besondere Anlässe für einen Besuch:

- Klosterweinstube
- Sommerkonzerte
- Jazzfest
- Weinfest

Von Romanik bis Barock: In Himmelthal finden sich Bildwerke aus dem 13. bis zum 18. Jahrhundert. Das spätromanische Relief des Hl. Nikolaus im Bischofsformat (ganz rechts) stammt aus der Gründungszeit des Klosters, die manieristische Holzfigur des Hl. Sebastian aus den Tagen der letzten zisterziensischen Äbtissinnen. Fotos: Burglandschaft



Die Burglandschaft in Spessart und Odenwald



Stand: Frühjahr 2022

IMPRESSUM

Herausgeber und Kontakt: Burglandschaft e.V.
Bildungs- und Informationszentrum Burglandschaft (BIB)
Elsavastr. 83, 63863 Eschau
Tel.: 09374 97929-46, E-Mail: info@burglandschaft.de

1. Aufl. 2022, 6000 Stück

www.burglandschaft.de



Das Projekt wird gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER), sowie durch die Unterfränkische Kulturstiftung des Bezirks Unterfranken.

Kloster Himmelthal Elsenfeld-Rück



Das ist die Burglandschaft

Zahlreiche Burgen, Schlösser und Ruinen, aber auch Wehrkirchen, Klöster, Ringwallanlagen und Stadtbefestigungen bilden ein einzigartiges Netzwerk: die Burglandschaft. Das Informationsangebot gibt einen Überblick über die vielfältigen Möglichkeiten kultureller Entdeckungen in der Region. Darüber hinaus bietet es ansprechende und zugleich fachlich fundierte Informationen zu den einzelnen Denkmälern.

Auf Initiative des Unterfränkischen Instituts für Kulturlandschaftsforschung an der Universität Würzburg – Archäologisches Spessart-Projekt e.V. (ASP) im Jahr 2011 gegründet, ist das Netzwerk als "Burglandschaft e.V." seit 2017 ein gemeinnütziger Verein. Vom Bildungs- und Informationszentrum Burglandschaft (BIB) in Eschau aus wird die überregionale Zusammenarbeit koordiniert. Ziel ist die gemeinschaftliche Inwertsetzung und Bewerbung historisch bedeutender Profan- und Sakralbauten.



Das BIB im historischen Rathaus in Eschau. Foto: Burglandschaft

Die Burglandschaft wartet darauf, von Ihnen entdeckt zu werden. Erleben Sie eine abwechslungsreiche Zeitreise in die vielseitige Kulturlandschaft Spessart und Odenwald.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

🇬🇧 Himmelthal monastery

Himmelthal, a former Cistercian convent, was founded in 1232 by Count Ludwig II of Rieneck and his wife Adelheid of Henneberg. It is situated in the lower Elsava river valley on an island created by the Mühlbach and Elsava rivers, surrounded by wooded hills and vineyards. After the convent was decommissioned by the Archbishop of Mainz at the beginning of the 17th century, Himmelthal was carried on as electoral estate. Relics of the medieval constructions partially have been preserved in the choir of the church and the eastern wing of the building complex.

From 1626 to 1773 the former convent was devolved on the Jesuits of Aschaffenburg, who renewed it in baroque style. The 18th century church interior has been largely preserved in its original state, including a ceiling painting with a contemporary depiction of the Jesuit monastery. After the dissolution of the Jesuit order in 1773, the monastery and its possessions were transferred to a Prince Bishop's foundation, the Gymnasiums-fonds, to be in possession of it until today.

Since 1835 the foundation is administered by the governmental Stiftungsamt Aschaffenburg. The building complex has been modernised several times and now house two educational institutions.



The courtyard of Himmelthal monastery. Photo: Holger Leue

Die Kirche im Zentrum

Im Bauensemble Himmelthals ist das jesuitische Kloster des 18. Jahrhunderts erhalten. Die zentrale Kirche trennt den südlichen (inneren) Hof vom äußeren Hof und den Baumgärten im Norden. Diese Struktur zeigt auch eine um 1780 entstandene Ansicht des Komplexes an der Kirchendecke. Sie bildet den Hintergrund einer Darstellung aus der Legende des Hl. Sebastian: Der römische Offizier, von Kaiser Diokletian für seinen christlichen Glauben verurteilt, wird von Bogenschützen erschossen, überlebt jedoch auf wundersame Weise. Zwei Gesellen, die an dem Gemälde mitwirkten, hatten zuvor unter Giovanni Battista Tiepolo am berühmten Treppenhausfresko der Würzburger Residenz, einem Meisterwerk barocker Malerei, gearbeitet. Ein Hauch von Tiepolos Genie steckt also auch in Himmelthal.



Die obere Hälfte des imposanten Deckengemäldes zeigt den erst kurz zuvor instandgesetzten Klosterkomplex aus Richtung Westen, von der Wendelshöhe gesehen. Foto: Burglandschaft

Musikalisches Himmelthal

Die Kirche des ehemaligen Klosters besitzt nicht nur eine imposante Architektur, sondern auch eine ausgezeichnete Akustik. In der barocken Atmosphäre werden seit 1984 die 'Himmelthaler Sommerkonzerte' vom Gymnasiums-fonds/Stiftungsamt Aschaffenburg veranstaltet. National und international erfolgreiche Künstler machen die beliebte Serenadenreihe zu einem Highlight im musikalischen Kalender der Region. Die Bandbreite reicht dabei von 'klassischer' Kirchenmusik über Chor- und Orchesterkonzerte bis zu modernen Interpretationen und Solostücken. Das Programm der Sommerkonzerte wird immer im Frühjahr in einem eigenen Flyer bekanntgegeben.

Der Innenhof Himmelthals wird jedes Jahr im Mai vom LIONS Club Oberrück/Main-Spessart in eine Big-Band-Bühne verwandelt. 'Jazz im Kloster' lockt neben toller Musik mit Gaumenschmaus und frischen Getränken.

Ende Juli/Anfang August lädt der Weinbauverein Rück-Schippach zum Weinfest in den Klosterhof. Ein Wochenende lang sorgen die Festwinzer nicht nur für das leibliche Wohl der Gäste, sondern lassen die historischen Mauern von regionalen Bands ganz ordentlich beschallen.

Alle bevorstehenden Veranstaltungen im Kloster Himmelthal sind auf der Website www.himmelthal.de zu finden sowie im Veranstaltungskalender der Marktgemeinde: www.elsenfeld.de/freizeit-vereine/veranstaltungen/



Die Orgel der Klosterkirche ist knapp 300 Jahre alt, einige Bauteile stammen sogar von einem noch älteren Instrument. Foto: Burglandschaft

Die Zisterzienser

Der Orden geht auf das Kloster Cîteaux bei Dijon zurück. Dieses war 1098 von reformwilligen Benediktinermönchen gegründet worden, um der ursprünglichen Einfachheit der klösterlichen Lebensweise wieder mehr Achtung zu schenken. Ab 1112 erlebte es besonderen Aufschwung mit dem Beitritt des Bernard le Roux - der spätere Hl. Bernhard von Clairvaux. 1119 erhielt der neue Orden päpstliche Anerkennung und es folgte eine beispiellose Ausbreitung durch Gründung neuer wie auch durch Reformierung bestehender Klöster. Um 1300 zählte der Orden über 700 Niederlassungen in fast ganz Europa.

Frauenkonvente blieben zunächst Ausnahmen. Erst ab etwa 1190 war ihre Gründung grundlegend erlaubt, wurde infolge eines regelrechten Booms aber schon 1228 wieder gestoppt. Die Gründungsdynamik setzte sich allerdings bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts fort.

Die Zisterzienser zeichnen sich durch geistliche Einkehr und strikten Klosteralltag aus. Im Bestreben von Abgeschiedenheit und wirtschaftlicher Autonomie gründeten sie ihre Klöster für gewöhnlich in schwach besiedelten Landschaften oder verdrängten eine bereits ansässige Bevölkerung. Unter dem Eindruck der aufkommenden Bettelorden ebte ihre Ausbreitung im Laufe des 13. Jahrhunderts ab und stellte viele Konvente vor kritische Probleme. Reformen konnten den Fortbestand des Ordens sichern. Inzwischen ist er in mehrere Zweige aufgespalten, darunter die Trappisten.

Aufgrund ihres Habits, der Ordenstracht, werden die Zisterzienser auch „Weiße Mönche“ genannt. Grafik: Tom Lemmens, Wikimedia, Bearbeiter: Burglandschaft



PROFESSE (W)



PROFESSE (M)



NOVIZE

Vom Hofgut zum Kloster

Wo heute das Kloster Himmelthal liegt, bestand um 1200 ein Wirtschaftshof namens „Wolperg“. Graf Ludwig II. von Rieneck und seine Gemahlin Adelheid übergaben dieses Gut 1232 an den Würzburger Kanoniker Salomon und beauftragten ihn mit der Errichtung eines Zisterzienserinnenklosters. Er war zuvor bereits an der Gründung des Klosters Schmerlenbach bei Hösbach beteiligt.

1233 wurde die Stiftung, nun erstmals *Valle Coeli* („Tal des Himmels“) genannt, vom Mainzer Erzbischof Siegfried III. von Eppstein anerkannt und erhielt im Folgejahr die Bestätigungen von König Heinrich (VII.) und Papst Gregor IX. Zu diesem Zeitpunkt war bereits mit dem Bau der Klosterkirche begonnen worden. Der Konvent erhielt alle Privilegien eines Zisterzienserklosters, wurde dem Orden aber nur angegliedert. Die Nonnen lebten also nach dessen Statuten, waren aber nicht direkt in die Ordensstrukturen integriert.

Die geistliche Aufsicht oblag dem Erzstift Mainz, die Vogtei (Schirmherrschaft) behielten sich die Rienecker selbst vor. Das Herrschaftsgebiet im Südwestspessart scheint erst wenige Jahre zuvor über die Mitgift Adelheids an Rieneck gelangt zu sein. Die hennebergische Grafentochter könnte auch hinter der Initiative für die Klostergründung stehen.

Konrad III. von Bickenbach († 1254) zählt zu den größten Förderern Himmelthals. Sein Epitaph befindet sich im Chor der Klosterkirche. Foto und Bearbeitung: Burglandschaft



Das Kloster erfreute sich regen Zuspruchs von Töchtern des untermainischen Adels. Besonders die Herren von Bickenbach, Fechenbach, Riedern und die Schenken von Klingenberg bedachten es wiederholt mit Schenkungen. Um 1400 verfügte es über Besitz in mehr als 80 Orten der Umgebung. Die Rienecker zeigten dagegen kein besonderes Interesse an ihrem Kloster. Sie gehörten weder zu den großen Förderern, noch trat je eine Grafentochter ein.

Größere Bedeutung konnte das kleine Kloster allerdings nie erlangen. Im 15. Jahrhundert begann ein Niedergang, der Konvent schrumpfte, Güter wurden veräußert. Reformbestrebungen in den 1520er Jahren blieben aufgrund der politischen Instabilität dieser Zeit wirkungslos. Himmelthal wurde 1525 im Bauernkrieg, 1547 im Schmalkaldischen Krieg und 1552 im Zweiten Markgrafenkrieg geplündert.

Von diesen Katastrophen konnte sich das Kloster nicht erholen. Beim Tod der letzten „regulären“ Äbtissin, Anna Eisenberger, 1567 verblieb nur eine einzige Nonne, die im Folgejahr starb. 1569 wurde zwar wieder eine Äbtissin eingesetzt, neben einer Laienschwester und den Dienstleuten blieb sie jedoch die einzige Insassin. Seit ihrem Tod 1601 war er ein Wirtschaftsbetrieb, der als „Kameralhof“ direkt der kurfürstlichen Kämmererei unterstand.



Die letzte Äbtissin, Anna Eisenberger (links), entstammte dem hessischen Amtsadel. Darstellung mit ihre Schwestern Maria und Eva aus der Familienealogie „Die Chronik Eisenberger“ um 1600. Quelle: Kunstsammlung Graf von Schönborn

1626 schenkte Erzbischof Johann Schweikard von Kronberg das ehemalige Kloster dem Aschaffener Jesuitenkolleg. Doch erst ab 1713 nahmen sich die Jesuiten der Erneuerung des Gebäudekomplexes an. Dies dauerte bis 1761. Der Neubau der Kirche wurde erst 1753 eingeweiht. Gerade einmal 20 Jahre später wurde der Orden aufgehoben.

Die Jesuiten

Die „Gesellschaft Jesu“, wie der Orden korrekt heißt, bildete sich um 1530. Der baskische Adelige Iñigo López de Oñaz y Loyola - der späteren Hl. Ignatius - nahm das Wirken Jesu zum Vorbild und betätigte sich mit seinen Gefährten karitativ unter päpstlicher Lenkung in Rom. 1540 wurden sie als regulärer Orden bestätigt. Jesuiten leben weder in Klausur noch pflegen sie typische Kloster-routinen, wie Stundengebet oder Habit. In Jesus sehen sie ihr Oberhaupt. Dessen Stellvertreter, dem Papst, leisten sie Gehorsam. Dem Ideal des „Wanderapostels“ folgend, binden sich Jesuiten an keinen festen Ort.

Diese Kombination von Ordensleben und Wohltätigkeit traf die Nöte der krisengeschüttelten Kirche im 16. Jahrhundert sehr gut. Arbeitsfelder waren Seelsorge, Kinder- und Armenbildung sowie Krankenfürsorge. Da er die örtlichen Kirchenstrukturen ergänzte, wurde der Orden sehr geschätzt und entfaltete sich dynamisch. Mit dem ‚Jesuitendrama‘, einem Schul- und Laientheater, schufen sie ein erfolgreiches Bildungs- und Bekehrungskonzept. In der Gegenreformation wurden sie häufig zur Volksmission eingesetzt, bekannter sind sie aber für die Heidenmission.

Der papsttreue Orden wurde im 18. Jahrhundert von vielen absolutistischen Staaten angefeindet und aufgrund politischen Drucks 1773 vom Papst aufgelöst. Viele Kollegen setzten ihre Bildungsarbeit jedoch fort. 1814 wurde der Orden wiederhergestellt. Zentrale Aufgabe ist heute das Wirken gegen Ungerechtigkeiten und Atheismus.



An die Aschaffener Jesuitenkirche, erbaut 1619-21, sind die Gebäude des 1612 gegründeten Jesuitenkonvents angeschlossen. Himmelthal diente dessen Versorgung. Heute beherbergt der Komplex zwei Museen. Foto: Burglandschaft

Zeugen der Naturgewalt

Zwei unscheinbare romanische Rundbogenfenster auf der Ostseite des Komplexes sind halb im Boden versunken und zeigen an, dass die Oberfläche ursprünglich um ein bis zwei Meter tiefer lag. Die Jesuiten haben die Geschossniveaus der meisten Gebäude im 18. Jahrhundert entsprechend erhöht. Das Erdreich könnte bewusst aufplaniert worden sein, als wesentlich plausibler ist jedoch eine natürliche Ursache anzunehmen.



Schematische Ergänzung des rund-bogigen Fensters im Chor der Kirche. Foto: Burglandschaft

Massive Erdbewegungen durch Starkregen sind für das Elsavatal nachgewiesen, auch in nächster Nähe zum Kloster. Dessen Lage an einer trichterartigen Engstelle des Tals macht es zum Sedimentfänger. Eine Katastrophe sticht dabei heraus: die Magdalenenflut 1342. Seit diesem ‚Jahrtausendhochwasser‘ war das Untermaingebiet nie mehr so stark überflutet. Die extreme Bodenerosion während der viertägigen Regenfälle im Juli 1342 bildete im Elsavatal die mächtigsten hier vorhandenen Schwemmschichten. Wahrscheinlich stammen auch die Sedimente im Klosterbereich von diesem Ereignis.

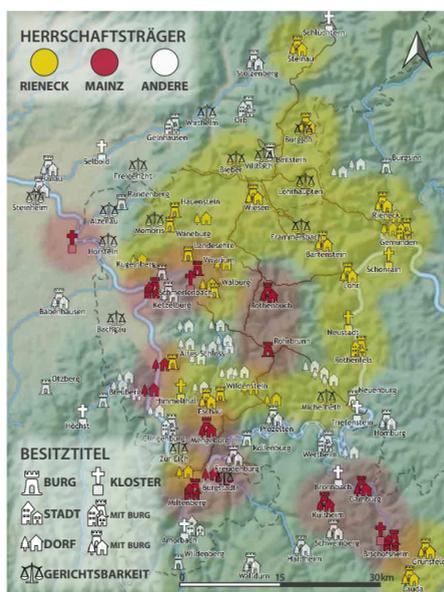
Lage und Baubeschreibung

Das Kloster liegt auf einer von der Elsava auf der einen und dem Mühlbach auf der anderen Seite gebildeten Insel. Das Tal ist an dieser Stelle stark verengt: im Süden die Wendelhöhe, im Norden der Bergsporn „Wolperich“ - hierin steckt noch der Name des alten Hofguts „Wolperg“. Wenig weiter westlich öffnet sich die Mainebene. Das Kloster ist von dort jedoch nicht sichtbar, sondern hinter einem Ausläufer der Wendelhöhe verborgen. Nicht einmal zum direkt benachbarten Rück bestand Sichtverbindung.

Diese spezielle Lage war ausschlaggebend für die Klostergründung. Popularität des Zisterzienserordens und Nähe zur Mainebene eröffneten dem Rienecker Grafenhaus hervorragende Kontaktmöglichkeiten zu den dortigen Adelsfamilien, aus deren Töchtern sich der Himmelthaler Konvent rekrutierte. Die geringe Sichtbarkeit des Standorts erfüllte die dem Orden wichtige Voraussetzung der Abgeschiedenheit.

Als Klostervögte behielten die Rienecker dennoch größten Zugriff auf die Dépendance am südwestlichen Rand ihrer Grafschaft. Dem Kloster blieb wohl keine Verkehrsbewegung zwischen Eschau (Spessart) und Elsenveld (Main) verborgen, weder im Tal noch auf den Höhen.

Die religiöse Stiftung provozierte dabei keinen Widerstand politischer Konkurrenten, allen voran des Mainzer Erzstifts. Sie genoss sogar königlichen und päpstlichen Schutz. Mit Burg Wildenstein war auch das Verwaltungszentrum der Region nicht weit entfernt.



Herrschaftsmosaik um 1250 (vereinfacht): Im 13. Jahrhundert drangen die Grafen von Rieneck nach Westen vor und bedrängten das Erzstift Mainz. Das Gebiet um Eschau bildete ihren Herrschaftskern im Südwest-Spessart.

Seit seiner Gründung im 13. Jahrhundert hat sich der Grundriss des Klosters kaum verändert. Die barocke Kirche steht auf den Grundmauern ihres romanischen Vorgängerbau. Reste davon sind Sockel des Chors sichtbar. Daran schließt im Süden der langgezogene Ostflügel mit den ursprünglichen Wohnbereichen des Konvents an. Er enthält noch viele spätmittelalterliche, gotische Bauteile. Sein S dgiebel mit repräsentativen Fenstergewänden im Obergeschoss ist komplett erhalten.



Hinter dem spitzbogigen Ma werkfenster des S dgiebels befand sich das Refektorium, der Speisesaal des Klosters.

Von der Südspitze der Klausur verläuft der Westflügel rund 150 Meter entlang des M hlbachs in Richtung Nordwesten. Er diente als  konomietrakt und umfasst mehrere niedrige Einzelgebäude aus dem 18. und 19. Jahrhundert, darunter die Mühle und das Tor. Da der innere Torbogen noch aus dem Spätmittelalter stammt, lag hier vermutlich seit jeher der Hauptzugang Klosterareal. Wahrscheinlich gründet der gesamte Westflügel auf älteren Fundamenten.

Öffnungszeiten und Information

Aufgrund der Nutzung als Bildungsstätte können nicht alle Teile von Kloster Himmelthal besichtigt werden. Hof und Außenanlagen sind gr bteils frei zugänglich. Die Kirche ist nur mit Voranmeldung geöffnet. Für Besichtigungen und Gruppenführungen wenden Sie sich bitte an:

Frau Marga Hartig
Telefon: 06022/623397
E-Mail: marga.hartig@web.de

Auch kulinarisch lohnt ein Besuch. Die R cker Winzer  ffnen regelm Big ihre Klosterstube (Termine unter: churfranken.de/genuss-wein/wein/haeckerkalender). Für Gruppen aller Art öffnet sie auch nach individueller Vereinbarung. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an:

Weinbauverein Rück e.V., 1. Vors. Jürgen Hefner
Telefon: 06022/5905
weinbauhefner@aol.com

Wegbeschreibung

Kloster Himmelthal liegt direkt an der Elsavatalstra e (WGS 84: 49.822941, 9.219204). Parkplätze wie auch Anbindung an Wander- und Radwege sind vorhanden.



Weitere Informationen zum Kloster Himmelthal unter: www.burglandschaft.de

Fotos Titelseite: Holger Leue und Burglandschaft

21.07.1342 „Magdalenenflut“
1.000 cm ± 40 cm
29.02.1784 „Eisflut“
860 cm
24.01.1546
760 cm
07.02.1909
648 cm
06.01.2003

Auswahl historischer Wasserstände am Pegel Würzburg

Mittlerer Wasserstand („Normalpegel“)
176 cm

Zeitgenössische Illustration der verheerenden Eisflut vom Februar 1784 in Würzburg. Guckkastenbild, Augsburg 1784. Quelle: Wikimedia Commons